

Pränumerations-Preise:

Für Baidach:

Ganzjährig .. 8 fl. 40 kr.
Halbjährig .. 4 „ 20 „
Drittelsjährig .. 2 „ 10 „
Monatlich .. — „ 70 „

Mit der Post

Ganzjährig .. 12 fl.
Halbjährig .. 6 „
Drittelsjährig .. 3 „

Für Zustellung ins Haus
vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Paibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Hamburg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 199.

Donnerstag, 30. August 1877. — Morgen: Raimund.

10. Jahrgang.

Die Humanität im Parteigewande.

Das Rechtsgefühl des Volkes wurde wieder einmal arg verletzt. Englische, französische, deutsche, österreichische, slavische und ungarische Blätter brachten uns in unzähligen Original-Korrespondenzen Berichte über teuflische Greuelthaten, über Schreckensacte unmenschlicher Barbarei, die vonseiten der russischen und türkischen Truppen in den im Raion der Kriegsschauplätze gelegenen Ortschaften geübt wurden.

Die öffentlichen Stimmen sprechen über diese Greuelthaten und barbarischen Acte ihr Verdammungs-urtheil aus. Dieses Urtheil schlich nicht im Parteigewande einher, sondern verdammt auf Grund vollzogener Thatfachen den russischen und türkischen Barbarismus. Anders geschah es in höheren Kreisen. Das Berliner Kabinett fand es für gut, angeblich auf Grund der Genfer Convention die Pfortenregierung aufzufordern, daß vonseiten der Türken allerlei Greuelthaten unterlassen werden. Diesem angeblich aus „Humanitätsrücksichten“ unternommenen Schritte Deutschlands schlossen sich auch andere Groß- und auch Kleinstaaten an. Das Berliner Kabinett sagte den Begriff „Humanität“ einseitig, d. h. im Parteigewande, auf; aus dem angedeuteten, d. h. gegen die Türkei im diplomatischen Wege gerichteten Acte ist zu entnehmen, daß Rußland ein monarchisch und völkerrechtlich legalisiertes Privilegium besitzt, Türkenweiber und Kinder zu schänden und zu morden.

Das Berliner Kabinett ließ aus seinem Humanitäts-Füllhorn ein Sträußchen nach dem andern auf das blutdürstige Haupt Mohameds fallen, und verschiedene gleichgestimmte und Rußland treuergebene Diplomaten leisteten Deutschland bei dieser Arbeit eben auch im Parteigewande Handlangerdienste.

Die Türkei war es, die in ihrem Besitz- und Souveränitätsrechte von Rußland angegriffen und zum Krieg gebrängt wurde. Die Türkei war es, die aufgefordert wurde, einen großen Theil ihrer Länderellen ohne ausreichenden Grund von ihrer Oberhoheit abzulassen zu lassen. Die Türkei ist es, die ihre Existenz im Verzweiflungskampfe verteidigen muß und es dulden soll, daß tausend ihrer Herrschaft unterstehende Ortschaften von russischen Truppen eingeäschert, daß tausende und abermal tausende ihrer Untertanen, hilflose Greise, Weiber und Kinder, dahingeschlachtet werden. Die Türkei ist es, die einen nie geahnten Heldenkampf um Sein oder Nichtsein führt, und die Türkei ist es, die es noch fort ertragen soll, daß ihre Untertanen von russischen Truppen massakriert werden, während die Türkei es ist, die man aus Humanitätsrücksichten auffordert, Greuelthaten minderer Qualität gegenüber russischen Truppen zu unterlassen; Kosaken und Bulgaren können noch weiter pfländern, morden und schänden, auf Grund der Genfer Convention.

Auffallen muß es, daß auch die Vertreter kleinerer Staaten Europa's sich dem Schritte des Berliner Kabinetts angeschlossen haben. Uebten etwa die kleinen Diplomaten Humanität im Partel-

gewande aus Furcht vor dem alles verschlingenden nordischen Roloß? Wahrlich, diese Furcht ist ungerechtfertigt, denn die seinerzeit hochpotencierten Anschauungen von der Allmacht und Allgewalt Rußlands sind heute wesentlich herabgemindert, abgeschwächt worden. „Der kranke Mann“ entfaltet bis heute mehr Lebenskraft und gesteigerteren Heldemuth, als das vor dem Kriege voll Uebermacht (?) sitzende gesunde Rußland. Rußland wird, wie die Sachen heute stehen, all seine Kräfte aufbieten müssen, um seine eigene Existenz zu schützen; die kleineren Staatsexistenzen in Europa haben keinen sichhaltigen Grund, vor dem nordischen Roloß zu zittern.

Es war ein Act größter Parteilichkeit, gegen einen der kriegführenden Staaten wegen Uebelthaten, zu deren Ausübung er aus Nothwehr gezwungen wurde, Vorwürfe zu erheben, und dem anderen Theile ein weiteres Privilegium auszufertigen. Findet in den verschiedenen Regierungskreisen die barbarische Action der Russen keine Mißbilligung, so erheben sich aus Volkskreisen Stimmen, die das barbarische Vorgehen Rußlands einhellig verdammen. Gleiches Recht für alle, gleich gerechtes Urtheil für alle!

Ueber die im Parteigewande geübte Humanität des Berliner Kabinetts äußert sich die „Köln. Ztg.“ in folgendem Artikel: „Während das öffentliche Urtheil in der deutschen Nation sich gleich sehr über die Unthaten empört, welche von den beiden kriegführenden Parteien begangen werden, und z. B. die Schändungen und Mordthaten gegen türkische Frauen und Kinder mit demselben Maße mißt, wie die

Feuilleton.

Der Schipla-Paß.

Von der wegen ihrer blühenden Industrie in ganz Bulgarien berühmten Stadt Gabrowa, die etwa 1300 Häuser und darunter ganz stattliche Gebäude und Kirchen zählt, und sozusagen eine einzige große Werkstätte darstellt — denn da ist kein Haus, worin nicht irgend ein Gewerbe und nicht größtentheils mit Wasserkraft getrieben wird, — führt die Straße nach Süden. Ganz nahe der Stadt nimmt die von Südosten aus dem Gebirge herabkommende Jantra die Roseriza auf; in ihrem Thal führt die Straße aufwärts, dicht an dem munter einherrauschenden Bache hin, dessen Ufer auf vier Brücken wechselnd. Das malerischste Bild am nördlichen Aufstieg zum Schipla-Paß bietet der Punkt, wo die Panitscharka mit der Roseriza sich vereinigt; von allen Seiten rücken hier steile Wände weißen Kalksteins zusammen. Die Straße verläßt darauf das Thal der Roseriza, das nach Südwest zu sich höher ins Gebirge zieht und in welchem weiter aufwärts zwischen dichtem Waldesgrün noch die zerstreute Ortschaft Selenobrewo (grüner Baum) liegt, wo eine starke Holzindustrie betrieben wird. Die Straße steigt, die südliche Rich-

tung festhaltend, am Tschermeni Dreg (rother Berg) hinan. Der rothe Thon desselben wechselt mit gelbbraunem Kalk, bis höher hinauf die Region des Schiefers folgt. Unter steilem Anstieg wird das erste Wachtshaus (Karaula) erreicht. Tief unten in einem östlichen, zur Jantra sich senkenden Seitenthal liegt das Kloster Sveti Sokol (heiliger Falke), zu welchem durch prächtigen Wald ein Weg der Paßstraße hinabführt. Dieser selber zieht sich über rothen Schieferthon und Mergel in zahmen Curven zum zweiten (1033 Meter Meereshöhe) und dritten Wachtshaus (1246 Meter Meereshöhe) hinauf.

Unweit des letzteren erhebt sich westlich der Straße der „Marlo Kralstigrad Fair“ (König Marlo's Burghügel), der eine überraschend weite Fernsicht nach Norden bietet. Das Auge schweift bis jenseits Gabrowa und erkennt dort deutlich die beiden Straßenzüge, von denen der eine nach Selwi und weiterhin über Lomitscha nach Plewna, der andere über Drenowa nach Tirnowa führt und die direkteste Verbindungslinie einerseits nach Rustschuk und Bularest, andererseits nach Osman Bazar, Esli Dschuma und Schumla bildet. Nach Süden aber führt dieser Paß ins Herz der europäischen Türkei: nach Philippopol und Adrianopol. Die große Bedeutung des Schipla-Passes im Kriege leuchtet

auf dieser Höhe wol jedem selber ein; sie findet auch in Lied und Sage ihren Ausdruck. Auf diesem Passe soll nämlich der vielbesungene Nationalheld der Südslaven, Marko, das Gebirge gegen die Türken geschützt haben.

Eine kleine Strecke hinter dem höchsten Wachtshaus folgt die Einsattelung des Passes, deren Meereshöhe die österreichische Generalstabkarte zu 1318 Meter angibt. Raum hat man ihren schmalen scharfen Rücken erreicht, so taucht der Blick in das weit gepriesene Rosenthal von Kasanlik, das „europäische Schiras“ nieder. Zwei Welten, sozusagen, liegen zu den Füßen. Nordwärts dehnt sich über Berge und Thäler eintönig grünes Weideland, dazwischen Eichen- und Buchenwälder; in denen man nur mit Mühe einen der versteckten, mit Kalkplatten gedeckten ärmlichen Weiler der bulgarischen Gebirgsbewohner entdecken kann. Südwärts dagegen, aus mächtiger Tiefe, winkt die „Telne von Kasanlik“, eine jenseits durch sanftgewellte Berge gegen die Südweststürme geschützte Ebene, erfüllt von Saatfeldern und Rosengärten, zwischen denen, von leuchtenden Wasserbän- dern durchzogen und von mächtigen Rußbaumgruppen beschattet, zahlreiche türkische Ortschaften mit rothen Ziegeldächern und weißen Minarets zum Besuche einladen. Durch Zauber wähnt man sich plötzlich

gegen Griechinnen und Bulgarinnen verübten, will die sich offiziös gebende Berliner Publicistik dieser Wahrheit noch immer nicht die Ehre geben, und sie glaubt sogar, behaupten zu dürfen, daß unser auswärtiges Amt im wesentlichen ihren Standpunkt theilt. Wir würden dies tief bedauern und sind um so mehr berechtigt, diese Verwahrung auszusprechen, als, ganz abgesehen davon, daß die Nationen keine Vettern und Basen haben, es sich nicht bloß um ein preußisches, sondern allgemein deutsches auswärtiges Amt handelt und die deutsche auswärtige Politik im Interesse und im Geiste der Gesamtnation geleitet werden muß.

Die Mißerfolge der russischen Waffen in dem von Rußland freventlich und ohne jeden Rechtsgrund begonnenen Angriffskriege gegen die Türkei können doch die von den unter Rußlands Befehl stehenden Truppen — gleichviel, ob es sich nur um die von den Russen aufgestellten und zur bulgarischen Legion gestempelten bulgarischen Nordbrenner handelt, oder auch andere Truppentheile mitschuldige sind — begangenen, von so vielen nicht türkischen Zeugen bestätigten Greuel nicht ungeschehen machen. Durch eine solche blinde Parteilichkeit, wie sie einzelne Blätter zur Schau tragen, wird das nationale Rechtsgefühl schreiend verletzt, und wir können wirklich nicht glauben, daß dieser Ton von oben her befohlen oder nur gewünscht worden ist. Wenn man die Genfer Convention gegen ihre Verächter anrufen und die Stimme der Menschlichkeit erheben will, kann dieses dem Namen Deutschlands nur Ehre machen, aber man klopfte dann auch an beiden Thüren an. Allerdings ist das Schänden und Morden von hilflosen Weibern und Kindern in der Genfer Convention nicht verboten, aber so lange es brave Soldaten gegeben, hat dergleichen als den Soldatennamen entehrend gegolten.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Truppen Suleiman Pascha's griffen am 27. d. die fortificierten Positionen der Russen im Schipla-Passe neuerdings an und nahmen sie fast sämtlich im Verlaufe eines zwölfstündigen blutigen Gefechtes mit dem Bajonette. Die Verluste der Russen betragen 3000 Tode und Verwundete.

Suleiman Pascha hat für den Fall, als es ihm nicht gelingen sollte, den Schipla-Pass zu nehmen, den Befehl erhalten, bei Karlowo, Kasanlik und im Tundschathale besetzte Stellungen zu beziehen, um die Russen an dem Vorrücken nach Rumelien zu hindern; 19,000 Nizams von Suleiman

Pascha's Armee langten von Boradin zur Verstärkung von Osman Pascha's Armee nächst Plewna an, dessen Totalstärke nun aus 75,000 Mann mit 200 Geschützen besteht.

Fürst Karl erhielt die Oberleitung der rumänischen Armee, die bei Korabia über die Donau ging.

Die Türken griffen die Russen bei Aube und Kizil Tepe an und bemächtigten sich der feindlichen Stellungen nach hartnäckigem Kampfe. In diesem Augenblicke rückte ein russisches Corps von Baldirman in die Ebene bei Subaran, wo sich eine große Schlacht entspann. Die Russen zogen sich in guter Ordnung zurück; die Türken blieben Herren des Schlachtfeldes. Die Verluste sind auf beiden Seiten groß. Für die Russen kommen in Alexandropol immer neue Verstärkungen an. In Erivan sind 12,000 Mann mit 48 Geschützen zur Verstärkung der Armee Tergutasoffs eingetroffen.

Bei Kars wird eine neue Schlacht erwartet, Mukhtar Pascha lagert mit seiner Armee jenseits des Kizil-Hügels. In der Richtung von Dschuma ist gleichfalls ein weiterer Kampf bevorstehend. Die Russen stehen concentrirt in Papasteny.

Politische Rundschau.

Laibach, 30. August.

Inland. Die „Deutsche Ztg.“ erfährt, daß in dem am 25. d. in Wien abgehaltenen Ministerrath beschlossen wurde, den galizischen Landtag für den Fall, daß die Amendements der Adresse angenommen würden, nicht aufzulösen, sondern vorläufig nur nach Hause zu schicken. Mittlerweile soll es jedoch der Vermittlung des Statthalters Grafen Potocki gelungen sein, der Adresse eine Form zu geben, die ihre Annahme ermöglicht. Die Adreßdebatte beginnt heute. Der Kron-Adreßentwurf erlitt folgende Aenderung: „Unter der Losung der Wiederherstellung nationaler Rechte, unter der Losung der Religions- und Rassen Einheit wurde an den Grenzen der Monarchie ein blutiger Krieg angefaßt. Dieser Krieg enthält gewisse Bestrebungen, deren Endzweck die Unterjochung sämtlicher slavischer Völkerschaften im Namen des Pan-Slavismus ist. Sowol diese Bestrebungen als auch die zu ihrer Durchführung angewendeten Mittel bilden für die österreichische Monarchie eine Gefahr. Die Erklärungen der Regierungen beider Reichshälften geben uns die gewünschte Garantie, daß die Monarchie durch keine Verpflichtungen gebunden ist, und erwecken in uns zugleich die Zuversicht, daß dieselbe keineswegs einen

Pfad betreten werde, auf welchem ihre Macht den erwähnten Bestrebungen nur den Sieg erleichtern würde. Eine unüberwindliche Schutzmauer gegen diese bedenklichen Strömungen können einzig und allein nur diejenigen slavischen Völker bilden, welche auf ihre nationale Sonderstellung zu verzichten nicht willens sind. Die polnische Nation aber, treu und im Vollgefühl ihrer trotz zahlreicher Opfer und Leiden unverminderten Lebensfähigkeit, wird niemals ihrer nationalen Sonderstellung entsagen. Von einem solchen Geiste befeelt, werden wir mit Eifer dem Rufe folgen, wenn Eure kaiserliche Majestät Allerhöchst Ihre treuen Völker zur wirksamen Vertheidigung der Interessen der Monarchie gegen die ihr drohenden Bestrebungen auffordern wird. In dem wir nun, erfüllt von Treue und Liebe zu Eurer Majestät, diese Erklärung an den Stufen des Thrones niederlegen, stehen wir zu Gott, daß er unserem allergnädigsten Kaiser und König mit seinem allmächtigen und heiligen Schutze stets beistehen möge.“

Die Congregation des Pester Comitates nahm folgenden Antrag an: „In Anbetracht, daß durch die Folgen des in unserer Nachbarschaft wüthenden russisch-türkischen Krieges die Existenz und die Interessen unseres Vaterlandes sehr nahe berührt werden und daß, im Falle die Integrität der Türkei der russischen Eroberungs-Politik zum Opfer fiel, dies eine Gefährdung der Lebensbedingungen Ungarns nach sich zöge, wird beantragt: Die Jurisdiction des Pester Comitates möge an die Regierung eine Adresse richten, worin das Ministerium ersucht wird, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und den Verhältnissen angemessen auch mit Inanspruchnahme der Heereskraft der Monarchie dahin zu wirken, daß die Realisirung russischer Ausdehnungsgelüste verhindert, sowie daß jede politische Richtung zurückgewiesen werde, die, unter welchem Titel immer, eine Schwächung der territorialen Integrität des europäisch-türkischen Reiches nach sich ziehen würde.“

Ausland. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist auf die sehr merkbare Abkühlung unserer Pan-Slavisten, mit Bezug auf die Serben, Bosnianen, Herzegowiner und Bulgaren hin. Der bei diesen allerdings stammverwandten Völkerschaften vorausgesetzte Heldenmuth hat sich nicht besonders glänzend betätigt; ihre Opferfreudigkeit hat den Erwartungen nicht entsprochen; selbst die Sympathien, auf die unsere Moskauer Thee-Gesellschaften mit so großer Bestimmtheit gerechnet, haben sich nicht gezeigt. Unsere Enthusiasten hatten proclamirt, mit dem Erscheinen des ersten russischen Soldaten auf

aus Europa nach Kleinasien verlegt. Thalabwärts geht der Weg zuerst in Serpentin, dann aber in einer wenig gewundenen, steil abfallenden Linie auf sehr abschüssiger Trace. Verwitterte, graugrüne, gebogene und steil aufgerichtete Phyllitblöcke wechselagern mit chloritischen und Kalkthonschiefern, dann folgt Hornblende-Phyllit. Während man für den 600 Meter betragenden nördlichen Aufstieg von Gabrowa zur Passhöhe $4\frac{1}{2}$ Stunden rechnet, dauert der Abstieg zu dem 700 Meter tiefer gelegenen Dorfe Schipla am Südfuße höchstens eine Stunde.

(„Presse.“)

Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Lord Berry stand am Steuer seines Bootes, sehnsuchtsvoll zu der Geliebten hinüberblickend, um die er jahrelang geworden und die ihm jetzt, kaum daß er sie gefunden und ihr Herz gewonnen hatte, in so empfindlicher Weise entrisen worden war. Groll und Haß gegen den Räuber seines Glückes waren die hauptsächlichsten Empfindungen, welche in seiner Brust tobten. Seinen Stolz und seine Ehre fühlte er verletzt, und um Helenens Willen konnte er sich nicht an dem rächen, der ihn so schwer getränkt hatte.

Aber auch ein leiser Vorwurf gegen Helene drängte sich in diesen Wirrwarr von Gefühlen. Warum wollte sie ihr Geheimnis ihm nicht mittheilen, da sie doch selbst sagte, daß der Name Helene Cheverton rein und tadellos sei? Fast wollte ein Zweifel an ihrer Lauterkeit in seinem Herzen plaggreifen, der jedoch schon im Entstehen wieder schwand. Es konnte nicht anders sein, die Feinde Helenens hielten sie in steter Furcht mit der Drohung, ihr Geheimnis an die Oeffentlichkeit zu bringen, um sie zu ihren Zwecken auszubenten; dieses Geheimnis aber würde zu einem Nichts verschwinden, wenn sie sich hätte entschließen können, ihm dasselbe mitzutheilen. Nachdem der erste Sturm in seinem Innern sich ein wenig gelegt hatte, fing er an, darüber nachzudenken, wie er die Geliebte aus der Gewalt jenes Nichtswürdigen befreien könne.

Baby Helene saß stolz und äußerlich ruhig und gefaßt da, aber innerlich war sie gebrochen. Ihre Blicke schweiften hinüber zu dem Geliebten, nach dem ihr Herz mehr als je sehnte. Jahrelang hatte ihr Geheimnis wie ein Alp auf ihr gelastet, sie hatte nicht gewagt, ihre Liebe zu Lord Berry diesem zu gestehen, und als sie seinen Bitten und Drängen nicht mehr widerstehen konnte, als sie es gewagt, das zu vergessen, was hinter ihr lag, sich der heiteren Gegenwart hinzugeben und von Glück

zu träumen, da trat auch schon, wie zur Strafe jenes Gespenst vor sie, welches sie stets so sehr gefürchtet — der Mann, dessen Gattin sie jetzt war. Sie war jedoch zu stolz, um diesem zu zeigen, wie unglücklich sie sich fühlte, wie in diesem Augenblick ihr Geheimnis schwerer auf ihr lastete, als je zuvor. Sie war entschlossen, sich ruhig in ihr Schicksal zu ergeben und standhaft ihr Reid zu tragen.

Buonarotti aber stand behaglich am Steuertisch, den Blick nur selten von seiner vornehmen Braut abwendend, die er mit Wohlgefallen und unheimlich lächelnd betrachtete. Er war der einzige, der mit dem Ausgang der Sache zufrieden war. Mehrmals hatte er versucht, eine Unterhaltung mit seiner Neuerwählten anzuknüpfen; doch diese gab ihm keine Antwort und stellte sich, als höre sie seine Worte gar nicht oder als wären sie nicht an sie gerichtet. So sah sich denn auch er schließlich zum Schweigen genöthigt.

Endlich erreichten sie den kleinen Hafen der Insel Kirby. Buonarotti befestigte das Boot, während Helene ans Land sprang und die wenigen Stufen hinaufstie. Auf dem Felsen blieb sie stehen, winkte Lord Berry, dessen Boot soeben in den Hafen einlief, noch einmal mit der Hand zu und ging dann schnellen Schrittes dem Schlosse zu.

(Fortsetzung folgt.)

dem rechten Ufer der Donau würde sich die ganze christliche und slavische Bevölkerung vom Schwarzen bis zum Adriatischen Meere wie Ein Mann erheben; das ist nicht geschehen, und selbst Zufuhr und Verpflegung bekundet wenigstens keinen Enthusiasmus! Man sieht jetzt ein, wie richtig unsere Regierung gehandelt, sich nicht zu tief mit dieser lockeren Waffenbrüderschaft zu engagieren und noch weniger irgend eine ihrer Combinationen auf diesen Heldenmuth und diese Opferfreudigkeit zu basieren. Es spricht sich diese Erkenntnis bei unseren Pan-slawisten, ja sogar bei den Slavjanophilen aus und dürfte sich sehr bald noch allgemeiner und lauter bemerkbar machen lassen.

An dem unmittelbar bevorstehenden Eintritt Serbiens in die Action darf nicht mehr gezweifelt werden. Im russischen Hauptquartier hat man mit dem kleinen Fürstenthum eine förmliche Allianz abgeschlossen. Worüber die Unterhandlungen noch weiter geführt werden, ist die Frage der Unabhängigkeits-Erklärung Serbiens. Am 27. d. M. wurde unter dem Vorsitze des Fürsten Milan eine besondere Ministerraths-Sitzung abgehalten, in welcher die Frage über Theilnahme Serbiens am Kriege besprochen wurde. Kisiel erklärte sich für die vollständige Theilnahme, Justizminister Gruic aber für den Aufschub der Action, und Gruic hat seine Demission eingereicht.

Der englische Botschafter in Konstantinopel, Mr. Layard, zeigt an, der Großvezier habe den Befehl erlassen, daß, um eine abermalige Verletzung der Bestimmungen der Genfer Convention der türkische Truppen zu verhindern, diese Bestimmungen ins Türkische übersetzt und unter die osmanischen Truppen vertheilt würden.

England verfolgt eine Politik des Friedens, sollten es jedoch seine Interessen erheischen, so würde seine Macht auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen. England werde seine Neutralität bewahren bis zu dem Augenblicke, wo es mit der Hoffnung, dem verderblichen, grausamen und barbarischen Kriege ein Ziel zu setzen, werde intervenieren können. In der Ausübung seines Einflusses, um ein zeitiges Ende des Krieges herbeizuführen, dürfe England nicht Ursache zur Verdächtigung seiner Motive und seiner Aufrichtigkeit geben. Englands Entschluß, seine Interessen zu vertheidigen, müsse nicht in eng-herzigem, selbstsüchtigem Sinne interpretiert werden. England wünsche im Interesse der Humanität, Europa's und der Welt seinen Beistand zu leihen, um, wenn möglich, diesen unglücklichen Krieg zu enden.

Zur Tagesgeschichte.

— Aus den Handelskammern. Die Prager Handelskammer hat in Angelegenheit der Einberufung des Handelskammertages an sämtliche österr. Kammern die Einladung gerichtet, über das Programm und den Zeitpunkt der Einberufung Vorschläge zu machen. In dem Einladungsschreiben erklärt die genannte Kammer, daß es für das Ansehen und den Einfluß des Handelskammertages erspriehlich wäre, wenn die Theilnahme an demselben eine rege und das Programm ein bedeutendes wäre. — Die Grazer Handelskammer wird über einen Antrag in Vertretung treten, der dahin geht, es solle an die Regierung eine Petition um Wahrung der commerc. - industriellen Interessen bei den Verhandlungen über den mit dem deutschen Reich abzuschließenden Handelsvertrag gerichtet werden. Der Tenor dieses Antrages rechtfertigt die Vermuthung, daß auch in den Kreisen der österr. Industriellen die Idee eines österr. Industriellentages Anklang finden würde.

— Sterblichkeits-Statistik. Im Jahre 1876 starben in Galizien 331,533 Personen männlichen und 302,830 Personen weiblichen Geschlechtes, zusammen 634,363 Individuen, und zwar in Niederösterreich 69,360 (1875: 66,211), in Oberösterreich 20,080 (1875: 21,208), Salzburg 4792 (1875: 4656), Steiermark 28,845 (1875: 33,196), Kärnten 8341 (1875: 10,472), Krain 12,367 (1875: 13,923), Triest sammt Gebiet 4482 (1875: 4477), Görz und Gradiska 6089 (1875: 6789), Istrien 7232 (1875: 8555), Tirol 20,062 (1875: 23,358), Vorarlberg

2617 (1875: 2699), Böhmen 145,407 (1875: 139,312), Mähren 57,419 (1875: 54,225), Schlesien 14,578 (1875: 13,766), Galizien 192,380 (1875: 197,469), Bukowina 22,814 (1875: 21,116) und in Dalmatien 17,498 Personen (1875: 12,649).

— Die Armee der Jesuiten. Im Jahre 1875 belief sich die Zahl der Mitglieder dieses Ordens auf circa 10,000 (Priester, Scholastiker, Coadjutoren und Novizen). Diese befinden sich: In Italien 873 Priester, 203 Scholastiker, 415 Brüder; in Deutschland 1131 Priester, 707 Scholastiker, 652 Brüder; in Frankreich 1344 Priester, 799 Scholastiker, 784 Brüder; in Spanien 515 Priester, 424 Scholastiker, 400 Brüder; in England 451 Priester, 391 Scholastiker, 300 Brüder, zusammen 9299.

— Universitäts-Jubiläum. Nach Bericht des „Dagl. Allg.“ werden zu dem Jubiläum der Universität Upsala in den ersten Tagen des September etwa 90 namhaft gemachte Ehrengäste aus dem Auslande erscheinen, und zwar aus Norwegen 17, aus Dänemark 14, aus Deutschland 13, aus Finnland 9, aus England 7, aus Rußland 7, aus Island 2, ferner aus Oesterreich, Holland, Belgien, der Schweiz, Italien und Nordamerika. Aus Schweden selbst sind 196 Gäste angemeldet.

— Die Tödtung mit Dynamit. In Birmingham haben Mitglieder des Thierschutzbundes einem Versuche beigewohnt, die Tödtung von Schlachtvieh mit Dynamit auszuführen. Eine kleine Ladung Dynamit ward einigen Pferden an die Stirn gehetzt, mit einer galvanischen Batterie entzündet und hatte den unmittelbaren Tod zur Folge.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Personalmeldungen.) Herr Louis Marquis v. Gozani, Bezirkskommissär in Krainburg, wird sich mit Baroness Sophie v. Neunstädter am 10. l. M. in Görz verehelichen. — Herr August Wexler, seinerzeit Supplent in Laibach, zuletzt Realschulprofessor in Panslowa, wurde zum Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Steinbrunn über Ansuchen der dortigen Gemeindevertretung in der Erwägung, als derselbe bei den letzten Landtagswahlen Excesse hervorrief, durch seine Predigten Aergernis erregte und den Frieden störte, einer anderen Pfarre zugetheilt werden.

— (Kasino-Restaurationsgarten.) Die gefrige Offiziers-Soirée war infolge des herrlichen Abends aus allen Gesellschaftskreisen Laibachs zahlreich besucht, hervorragend vonseite der hier domicilirten Offiziersfamilien. Kapellmeister Czansky und sein Orchester heimste wieder reichen Beifall ein.

— (Wünsche und Beschwerden.) Der Wassermangel ist infolge anhaltender tropischer Hitze und eingetretener Dürre im Rapon unserer Stadt, namentlich im Gebiete der St. Jakobspfarre, ein sehr süßbarer geworden. In erster Linie wird der Wunsch nach Herstellung des Brunnens auf dem St. Jakobspforte laut.

— (Das Brandunglück in Kompolje) ist als ein größliches zu bezeichnen, das Feuer brach am 22. d. abends um 8 Uhr aus, 47 Bauernhäuser und 8 Kleinhäuser sammt Wirtschafts- und Nebengebäuden, zusammen mehr als 120 Bauobjekte, mit allen darin befindlichen Kornfrucht-, Futter-, Heu- und Strohvorräthen, Wirtschafts- und Hausgeräthen wurden ein Raub der Flammen. Auch die in der genannten Ortschaft, auf erhöhter Stelle befindliche Kapelle fiel dem unarmherzigen Elemente zum Opfer. Der Gesamtschaden soll mehr als 200,000 fl. betragen; verschont blieben in der ganzen Ortschaft nur ein mittelbestiteter Wirtschaftsbefitzer und 6 Kleinhäuser; 330 Personen sind ohne Obdach, ohne Nahrung, die Noth ist eine große. Der Brand soll angeblich durch unvorsichtige Gebahrung mit einer brennenden Petroleumlampe entstanden sein, und wurde derselbe durch die bereits längere Zeit anhaltende Dürre und den herrschenden Wind genährt. Der Bezirkshauptmann aus Gottschee, Herr Dollhof, erschien in der Witternachtsstunde auf der Unglücksstätte und überzeugte sich, daß jede menschliche Hilfe zur Lösung des Brandes fruchtlos war. Leider waren nur acht Wirtschaftsbefitzer mit dem geringen Gesamtbetrage von 5300 fl. gegen Feuer-schaden versichert. Letztere Thatsache gibt uns neuerlich Anlaß, an sämtliche Wirtschaftsbefitzer im Lanze Krain

die wohlgemeinte, ernste Mahnung zu richten, ihre Realitäten und Forderungen gegen Feuer-schaden versichern zu wollen. Dieses unglückselige Ereignis gibt uns aber auch Anlaß, dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß der Durchführung der anempfohlenen Affekuranz eine eindringliche Belehrung der bäuerlichen Wirtschaftsbefitzer voranzugehen müsse. Die Pflicht zu dieser Belehrung obliegt in erster Linie dem Landkultus. Diese Belehrung würde bessere Früchte eintragen, als die Irrlehren der Klerlei gegenüber der Landbevölkerung gelegentlich der Gemeinde- und Landtagswahlen. Es ist nicht zu zweifeln, daß zur Vinderung des ungeheueren Nothstandes in Kompolje nicht nur das Land Krain und seine gesammte Bewohner-schaft, sondern ganz Oesterreich ausgiebig beitragen wird. Kaiser Franz Josef eröffnete die Serie der Spenden für die armen Abbrändler.

— (Ein Waldbrand) ist in der gestrigen sechsten Abendstunde bei St. Georgen, Bezirk Krainburg, ausgebrochen.

— (Landschaftliches Theater.) Die deutsche Bühne bringt im Verlaufe der am 15. September l. J. beginnenden Theatersaison nachstehend genannte Novitäten zur Aufführung, und zwar Opern und Operetten: „Faust“, „Die weiße Frau“, „Fra Diavolo“, „Die Negimentstochter“, „Strabella“, „Bar und Zimmermann“, „Trobador“, „Lucrezia Borgia“, „Der König hat's gesagt“, „Die Theaterprinzessin“, „Die Porträtdame“, „Der Seeladet“, „Hamlet“, „Indigo“, „Die Pilger“, Possen und Charakterbilder: „Das Blighmädl“, „Weiber, wie sie nicht sein sollen“, „Gewonnene Herzen“, „Moderner Schwindel“, „Der barmherzige Bruder“, „Der artefische Brunnen“, „Ein Kreuzer“, „Der Löwe des Tages“, Schau- und Lustspiele: „Stück auf“, „Eine vornehme Ehe“, „Der Hund des Galizi“, „Das Heideprinzchen“, „Gustav Waja“, „Erfriede“, „Grachus der Volks-tribun“, „Frommont jun. und Risler sen.“, „Die Dantschsch“, „Die Fremde“, „Falsche Ehen“, „Das Falliment“, „Die Maler“, „Läusung auf Länkung“, „Sein Einziges“, „Nullen“, „Auf verbotenen Wegen“, „Liebhaft in Briefen“, „Hektor in der Linde“, „Die Familie Hörner“, „Hotel Godelot“, „Der Herr Präsekt“, „Ein Kuß“, „Plakante Enthüllungen“, „Artikel V der Dienstbotenordnung“, „Der Courier des Jaren.“ — Die Theaterdirection eröffnet folgendes Abonnement auf 100 Vorstellungen (einschließlich des Eintrittspreises): ein Fauteuil 50 fl., ein Sperrsiß 40 fl., ein Galleriesiß 25 fl.; der Abonnementsbetrag ist in Raten von 12 zu 12 Vorstellungen in vor-hinein zu entrichten. Wir sind bereits in der Lage, den Personalstand unserer deutschen Bühne mitzutheilen, und zwar die Herren: Direktor Frißche, Oberregisseur und Regisseur der Oper, Operette und des Lustspiels; Louis Ströhl, Regisseur des Schauspiels und der Posse; Ludwig Andrae, Kapellmeister; Wilhelm Otto, Chor-direktor; Karl Hager, Sekretär und Kassier; Schleiffer, Ober-Garderobier; die Fräulein: Adele Thalheim, erste Operetten-sängerin; Anna Bot, erste Total- und Operetten-sängerin; Klara Anselm, erste Liebhaberin und Heldin; Masha Buße, erste jugendliche Liebhaberin; Klara Buße, sentimentale Liebhaberin; Rosa Guemer, Altistin; die Frauen: Dupré-Hasselwander, erste Anstands-dame und Heldinmutter; Friederike Ströhl, erste komische Alte; Anders, komische Mütter; für zweite Operetten-partien, Chor und diverse Rollen die Fräulein: Breyer, Jaschwit, Engel I, Engel II, Franz, Sabel und Kornfeld, die Frauen Karl und Weleba, die Fräulein Mai und Berden; die Herren: Ernst Gold-berg für erste Tenor, Karl Mailer für Bariton, Hermann Dohrs für Bass, Otto Weleba für Ope-rettten und Tenorduffo, Wilhelm Otto für zweite Bass-partien und Charakterrollen; Karl Alberti und Julius Basla, Gesangs-komiker; Heinrich Werner, erster Held und Liebhaber; Heinrich Bernal, jugendlicher Held und Liebhaber; Fritz Kautsky, jugendliche Liebhaber und Naturburschen; Louis Ströhl für humoristische Bäter, Unger, Bäter, Leutold, Bäter- und Charakter-, Kilanhi, zweite komische Rollen, Stein, bedeutende Choren, Lunder, Strasser, Müller, Anders, Glück, Karl und Renner, diverse Rollen und Chor.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Auch vom Grazer Viehmarke wurden 119 Stück Rastinder am 25. d. auf Rechnung des Auslandes abgetrieben. — Wie wir bereits angezeigt haben, findet Ende September in

Gratz der dritte Oesterreichische Advokatenstag statt. Auf der Tagesordnung stehen, wie die Grazer „Tagespost“ mittheilt, unter anderem Anträge wegen Aufhebung des Legalisirungszwanges, wegen Einführung eines auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit beruhenden Verfahrens bei Gefälligkeits-Übertretungen, wegen Erlassung von Strafbestimmungen für die Theilnehmer an unläuterer Vorgängen bei Zwangsvergleich im Concurs, dann Anträge und Gutachten wegen Errichtung von Pfandkammern und Evidenz-Bureau im Mobilien-Executionsverfahren. In der Abtheilung für Ständefragen soll über einen Advokaten-Gebühren-Tarif, über die Frage der Einrechnung einer zweijährigen administrativen Praxis in die siebenjährige Advokatenpraxis, sowie über den Antrag wegen Ausdehnung der Studienzeit an den juristischen Facultäten von vier auf fünf Jahre beraten werden. — Beim Steueramte zu Grätz in Kärnten wurde eine eingezahlte falsche Lehnguldennote beanstandet. — In der „Klagenf. Btg.“ wird über das lästige und feuergefährliche Pöbelerabfeuern bei kirchlichen Feiertagen Klage geführt.

Kellerwirthschaft.

(Fortsetzung.) Eine andere Beobachtung, die allerdings voraussetzen war, erwähne ich nur, weil ich sie nirgends bei den Angaben über die künstlichen Färbemittel des Weines berücksichtigt gefunden habe, nämlich das Rothholz und Blauholz den Weißwein gar nicht roth färben ohne Anwendung eines Thonerdesalzes, und ihm auch dann noch eine Farbe geben, von der ich kaum glauben kann, daß sie den Weinfärbem genüge. Selbst das Roth, welches die Cochenille dem Wein ertheilt, erlangt erst auf Zusatz von Thonerdesalz den richtigen Ton und Feuer.

Von den genannten künstlichen Rothweinen suchte ich ebenfalls die Veränderung kennen zu lernen, die ihr Farbstoff durch Lagern etwa erleiden könnte. Sie sind daher, nachdem sie vom Februar 1876 bis jetzt gelegen hatten, einer nochmaligen Prüfung unterworfen worden. Es hat sich dadurch gezeigt, daß alle, abgesehen von der reichlichen Ausschreibung der Farbstoffe im unvollständigen Zustande, bemerkbare Veränderungen erlitten hatten, die jedoch nur bei Rothholz und Hollunderbeeren so weit gingen, daß der ursprüngliche Charakter gänzlich verändert war.

Es war selbstverständlich nicht genügend, nur diese künstlichen Rothweine mit den echten zu vergleichen, da angenommen werden darf, daß in der Mehrzahl der Fälle die Farbstoffe neben dem echten Weinroth nachzuweisen sind. Ich habe demgemäß bei meiner Methode vorzugsweise Mischungen von echtem Rothwein mit 10 bis 20 Prozent des künstlichen ins Auge gefaßt. Aus diesem Grunde haben denn auch die Angaben zur Erkennung des einen oder anderen der angeführten Surrogate, wenn dabei auf die gleichzeitige Anwesenheit von echtem Weinroth nicht Rücksicht genommen ist, einen geringeren praktischen Werth. Es wird deshalb genügen, nur die von Professor Wittger zu erwähnen, weil dieselbe ein besonders wissenschaftliches Interesse darbietet. Der Genannte erkennt nämlich die Färbung eines Weines mit Malvenblüten durch Vermischung mit Kupferdilatrolösung in genau vorgeschriebener Weise. Der echte Wein wird dabei farblos, der Malvenwein violett.

Professor Vogel bestätigt dies und ich kann es ebenfalls bestätigen, jedoch nur für unvermischten oder wenig Weinroth enthaltenden Malvenwein. Wenn dagegen nur 20 Prozent von letzterem dem echten Rothwein beigelegt sind, so läßt sich das Malvenroth auf diese Weise nicht mehr erkennen. Das wissenschaftlich Interessante an dieser Reaction besteht nach meinem Dafürhalten darin, daß sie eine rein optische ist, welche ich mir auf folgende Weise erkläre. Sowol das Roth des Weines als der Malvenblüten sind dreitheilige Farben, welche Roth, Gelb und Blau enthalten. Das Weinroth enthält aber neben dem Roth und Blau mehr Gelb als das Malvenroth. Wenn daher das Blau der Kupferlösung zu dem des Weines hinzukommt, so vermag es das ganze vorhandene Gelb zu Weiß auszuheben. Als Restfarbe bleibt etwas Roth mit einem Uebermaß von Blau, den ich wenigstens bei wiederholter, vorschriftmäßiger Ausführung des Versuches stets beobachtet habe. Die Flüssigkeit erscheint nur farblos, wovon man sich überzeugen kann, wenn man sie in eine kleine Porzellanschale ausgießt. Bei gleicher Behandlung des Malvenroth bleibt wegen des geringen Gehaltes an Gelb fast alles Roth unverändert und bildet mit dem noch mehr überschüssigen Blau ein lebhaftes

Violett. Ferner, wenn man, anstatt Kupferlösung allein, eine solche mit Nickelösung gemischt anwendet, so bleibt nicht eine violette, sondern, in der Schale gesehen, eine schmutzig blaue Farbe. (Fortsetzung folgt.)

Witterung.

Laibach, 30. August. Das heitere Wetter anhaltend, schwacher S.O. Wärme: morgens 7 Uhr + 15.4°, nachmittags 2 Uhr + 29.5° C. (1876 + 20.7°; 1875 + 15.8° C.) Barometer im Freien, 784.20 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 21.3°, um 3.9° über dem Normale.

Angelkommene Fremde

am 30. August.
Hotel Stadt Wien. Sicolis, Staatsanwalts-Substitut; Smreker, Private; Wuch, Ingenieur; Konow, General-Lonjal; Vitti Anna und Vitti Adele, Triest. — Adels, Medico. — Nott, I. I. Notar, und Sittner, Wien. — Perz, Kim, Frankfurt a. M. — Popper, Kim., Prag. — Baron Branjany mit Gemalin, Triume.
Hotel Glesant. Radic sammt Familie, Florenz. — Sauer, Adjunct, Nadersburg. — Weiß, München. — Dr. Muiatb, Bataillonsarzt. — Lavitzar, Cooperator, Obergrajach. — Janisch, Privat, Graz. — Breuer, Handelsmann; Weiß, Weis; Ebner und Ebber, Wien.
Hotel Europa. Pasner, Eisern. — Bonussi, Triest.
Köhren. Gasel, Zwischenwässern. — Wegscheider, Wien.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 29. August.
 Weizen 9 fl. 59 kr., Korn 6 fl. 1 kr., Gerste 4 fl. 88 kr., Hafer 3 fl. 9 kr., Buchweizen 6 fl. 50 kr., Hirse 5 fl. 53 kr., Raturug 6 fl. 20 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. 12 kr. pr. 100 Kilogramm; Fritolen 7 fl. — kr. pr. Hektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinsfett 85 kr., Speck, fetter, 74 kr., Speck, gefeuchter, 78 kr., Butter 85 kr. pr. Kilogramm; Eier 2 1/2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinsfleisch 60 kr. pr. Kilogramm; Heu 1 fl. 78 kr., Stroh 1 fl. 51 kr. pr. 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 80 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. pr. vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Gedenktafel

über die am 4. September 1877 stattfindenden Vicitationen.

Reass. 3. Feilb., Zelle'sche Real., St. Peter, B.G. Adelsberg. — 2. Feilb., Sternbach'sche Real., Oberparten, B.G. Rudolfswert. — 2. Feilb., Wörtsche Real., Gurtdorf, B.G. Rudolfswert. — 2. Feilb., Adil'sche Real., Untersteinberg, B.G. Rudolfswert. — 2. Feilb., Paulin'sche Real., Tschitschen-dorf, B.G. Rudolfswert. — 3. Feilb., Kral'sche Real., Brilava, B.G. Rudolfswert. — 2. Feilb., Köbel'sche Real., Unterparten, B.G. Rudolfswert. — 2. Feilb., Jagar'sche Real., Unterparten, B.G. Rudolfswert. — 2. Feilb., Slanc'sche Real., Grafenbrunn, B.G. Feistritz. — 2. Feilb., Celada'sche Real., Feistritz, B.G. Feistritz. — 2. Feilb., Tom-sil'sche Real., Grafenbrunn, B.G. Feistritz. — 2. Feilb., Selkarn'sche Real., Feistritz, B.G. Feistritz. — Reass. 3. Feilb., Bobel'sche Real., Neubirnbach, B.G. Adelsberg. — 2. Feilb., Zelle'sche Real., Grasse, B.G. Adelsberg. — 2. Feilb., Bratan'sche Real., Ternouz, B.G. Mitterling. — 2. Feilb., De-bec'sche Real., Adelsberg, B.G. Adelsberg. — 2. Feilb., Smutauz'sche Heiratsanträge, Kropp, B.G. Radmannsdorf. — 1. Feilb., Zupancic'sche Real., Rispowiz, B.G. Treffen. — 2. Feilb., Koster'sche Real., Hohenegg, B.G. Gottschee. — Reass. 3. Feilb., Celhar'sche Real., St. Peter, B.G. Adelsberg. — 1. Feilb., Penlo'sche Real., Petelin, B.G. Adelsberg. — 1. Feilb., Urbit'sche Real., Ratschach, B.G. Ratschach.

Telegramme.

Wien, 29. August. Der „Politischen Korrespondenz“ wird gemeldet: Die bei Plewna stehende rumänische Division stieß mit Türken zusammen und hielt sich tapfer. — Gruic ist zum serbischen General-stabschef ernannt worden.

Budapest, 30. August. (Fruchtbörse.) Prima-Weizen, 80 Kilo effectiv per Hektoliter wiegend, kostet 12 fl. 65 kr. pr. Meterzentner; Ufance-Weizen 11 fl. 20 kr.; Umsatz 9000.

Petersburg, 29. August. Den letzten Nachrichten vom Schipta-Passe zufolge macht sich in den türkischen Angriffsbewegungen allmählig unverkennbare Erschlaffung geltend.

Als Lehrjunge

findet ein munterer Knabe im Alter von 15 Jahren, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, sogleich Aufnahme bei (435) 3-2

J. N. Prescher in Markt Tüffer, Spezerer-, Schnittwaren- und Eisenhandlung.

Alte und Neue Welt,

Jahrg. 1877.

Fortsetzung betreffend!

Die geehrten Abonnenten von Laibach und Umgegend, welche seit der Zeitschrift von Herrn O. Klerr's Buchhandlung bezogen und noch diverse Hefte vom Jahrgang 1877 zu erhalten haben, werden hiermit freundlichst ersucht, sich dieserhalb an eine andere dortige Buchhandlung zu wenden. — Die Hefte werden dann sogleich geliefert.

Sinkedeln (Schweiz), 28. August 1877. (439)

Gebr. Karl & Nikolaus Benziger.

Jg. v. Kleinmayr & F. Bamberg in Laibach empfehlen sich zu

Abonnement und Subscription

auf sämtliche in- und ausländische Journale und Zeitschriften, sowie auf alle neu erscheinenden Tisierungswerke und sichern pünktliche Expedition zu.

Dank und Anempfehlung.

Indem ich für das mir durch 14 Jahre im hohen Grade geschenkte Vertrauen danke, erlaube ich mir zugleich das P. T. Publikum aufmerksam zu machen, daß sich mein neuerbautes

photographisches Atelier

im Hause des Herrn Pauschin, Theatergasse Nr. 6 neu,

befindet, woselbst alle Aufnahmen auf das beste ausgeführt werden. (427) 3-3

Um zahlreichen Besuch bittend, zeichne achtungsvoll **Rosa Krach,** Photographens-Witwe.

Wöbel-Verkauf.

Wegen Abreise werden im Hause Nr. 8 in der Wienerstraße, 3. Stock, in den Stunden von 10 bis 12 Uhr vor- und 3 bis 6 Uhr nachmittags (432) 2-2

Bimmer- und Kücheneinrichtungsstücke

gegen sogleich bare Bezahlung aus freier Hand verkauft.

Wiener Börse vom 29. August.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, öst. Pap.	63.85	64.00	Allg. öst. Bod.-Cred. 104.00	104.00	
do. do. öst. in Silber	66.90	67.00	do. in 33 1/2	88.00	88.50
Loose von 1854	107.00	108.00	Ration. 3. W.	97.80	98.00
Loose von 1860, ganze	111.25	111.75	Allg. Bod.-Creditanst.	91.00	91.50
Loose von 1860, Hälfte	118.75	119.25			
Prämienf. v. 1864	126.00	126.20			
			Prioritäts-Obl.		
			Frank. Jolef's-Bahn	89.20	89.50
			Öst. Nordwestbahn	87.50	87.75
			Eisenb. bürger	64.30	64.50
			Staatsbahn	90.25	90.50
			Eisenbahn à 5 Proz. do. Bond		
			Aktion.		
			Anglo-Bank	90.75	91.00
			Creditanstalt	197.40	197.60
			Postbank	137.00	140.00
			Escompte-Anstalt	680.00	690.00
			franc. Bank		
			Handelsbank		
			Nationalbank	851.00	858.00
			Öst. Bankgesellschaft		
			Union-Bank	61.50	62.00
			Berlebsbank	97.00	100.00
			Alföld-Bahn	114.50	115.00
			Karl Ludwigbahn	245.75	246.00
			Rail. Ell.-Bahn	175.00	176.00
			Rail. fr. Jolef's	133.00	133.50
			Staatsbahn	208.25	208.75
			Sabbau	70.00	71.00
			Loose.		
			Credit-Loose	164.50	165.00
			Mulder's-Loose	13.50	13.75
			Weeks. (3Mon.)		
			Angsburg 100 Mark	68.20	68.50
			Frankf. 100 Mark		
			Hamburg		
			London 10 Pf. Sterl.	119.70	120.00
			Paris 100 Francs	47.65	47.75
			Münzen.		
			Rail. Münz-Ducaten	5.71	5.75
			20-Francstüd.	9.80	9.85
			Deutsche Reichsmark	58.80	59.00
			Silber	104.75	105.00

Telegraphischer Kursbericht am 30. August.
 Papier-Rente 68.80. — Silber-Rente 66.80. — Gold-Rente 74.50. — 1860er Staats-Anleihen 111.50. — Bank-actien 830. — Kreditactien 200.75. — London 119. — Silber 104.40. — R. T. Münzputaten 6.68. — 20-Francs Stücke 9.54. — 100 Reichsmark 58.55.